

Live vor Ort



Keramiktradition seit 1869

Mit der Vielseitigkeit seines Keramikprogramms zählt Gutbrod zu den spannendsten Unternehmen der Branche. Von moderner Großkeramik bis zur traditionellen Handformkeramik, von Glasuren nach spezieller Rezeptur bis zu individueller Handbemalung ist nichts unmöglich, und das nun schon seit über 150 Jahren.

▲ Tunnelkamin mit Großkeramik „Highline K50“ mit strukturierter Oberfläche, Glasuren in lavalina-granito und lavalina-nero. Hier besteht die charmante Möglichkeit, auf der Gegenseite ein anderes Design zu wählen.

Mit der Vielseitigkeit seines Keramikprogramms zählt Gutbrod zu den spannendsten Unternehmen der Branche. Von moderner Großkeramik bis zur traditionellen Handformkeramik, von Glasuren nach spezieller Rezeptur bis zu individueller Handbemalung ist nichts unmöglich, und das nun schon seit über 150 Jahren.

Womöglich liegt das charakteristische an der Gutbrod-Ofenkeramik am „genius loci“ des Standorts Gundelfingen. Der Ort liegt ziemlich genau auf der Grenze zwischen Bayern und Schwaben. Insofern ist die Unternehmenskultur von typischen Merkmalen geprägt, die man gemeinhin den Bewohnern der beiden deutschen Regionen zuschreibt: Den Bayern die Kombination von zukunftszugewandtem Traditionsbewusstsein und den Schwaben ein aus-

geprägter Hang zur technischen Perfektion und zur „Rechtschaffenheit“ in dem Sinne, dass ein Produkt „etwas taugen muss“.

Doch zurück zum Gutbrod-Handwerk: Genau genommen lässt sich die Keramik-Tradition an dieser Stätte bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen, aber als Gründungsjahr der Firma Gutbrod hat man sich auf das Jahr 1869 geeinigt, weil dies der Zeitpunkt war, ab dem man sich ausschließlich auf die Herstellung von Hafnerkeramik konzentrierte. Anfangs waren auch noch firmeneigene Hafner unterwegs, um die Öfen zu errichten. Im Laufe der Zeit stand allerdings die Keramikherstellung immer stärker im Vordergrund, und man beschränkte sich darauf, die Hafnerbetriebe der näheren Umgebung zu beliefern. Das Unternehmen prosperierte bis in die Nachkriegszeit, als

sich die Menschen immer häufiger für den Komfort einer Öl- oder Gaszentralheizung entschieden und Feuerstätten für feste Brennstoffe zunehmend aus der Mode kamen. Um das Jahr 1970/71, als das Familienunternehmen beinahe vor der Pleite stand, übernahm Herbert Dittmar den Betrieb. Dittmar war nach Aussage des Geschäftsführers Norbert Müller „ein Vollblutkeramiker“, der bereits ein Keramik-Unternehmen im Ulmer Raum besaß. Heute leiten sein Sohn Rainer Dittmar und Norbert Müller das Unternehmen gemeinsam.

Die Ölkrise brachte die Wendung

Was das Unternehmen Anfang der 1970er wirtschaftlich wieder „auf die Füße“ brachte, war Herbert Dittmars Entscheidung, als



◀ Mit einer Viskositätsprobe wird die Fließfähigkeit der Keramik-Gießmasse präzise eingestellt.



◀ Mehrere Keramik-Künstlerinnen sind bei Gutbrod ausschließlich mit individuellen Handbemalungen von Kacheln befasst.



▲ Die Keramikmasse wird in wiederverwendbare Gipsformen eingefüllt ...



▲ ... und muss so vor der Entnahme aus den Formen eine genau festgelegte Zeit ruhen.

ramik für die Verkleidungen von Elektroöfen herzustellen, wie sie unter anderem über Versandhäuser wie Neckermann und Quelle in großen Stückzahlen vertrieben wurden. Lange hätte die „Durststrecke“ im herkömmlichen Ofenbau allerdings ohnehin nicht mehr gedauert, denn die Ölkrise vom Herbst 1973 hatte den Konsumenten drastisch die negativen Auswirkungen der Abhängigkeit vom importierten fossilen Energieträger Erdöl vor Augen geführt. Seither, so Müller, boomte auch das klassische Ofengeschäft wieder, die Nachfrage nach traditioneller Ofenkeramik war eine Zeitlang kaum zu befriedigen. Aus all dem resultiert, weshalb Gutbrod-Keramik in der Produktion heute so breit aufgestellt ist und mit seinen modernen Anlagen hochwertige Großkeramik bis hin zur hand-

gefertigten Individualkeramik alles bewältigt.

Aufwendige Großkeramik, präzisere Produkte

Bei der Fertigung verzichtet man laut Norbert Müller aus Qualitätsgründen seit Anfang der 1980er-Jahre auf den Einsatz gepresster Keramik und setzt stattdessen auf die Gießkeramik, was zwar aufwendiger ist, aber eben auch präzisere Produkte hervorbringt und eine größere Formenvielfalt ermöglicht. Dazu wird die auf eine genau definierte Konsistenz gebrachte Masse in Gipsformen gegossen. Nach einer Ruhezeit von 5-6 Stunden hat der Gips dem Ton so viel Feuchtigkeit entzogen, dass das Gussstück aus der Form entnommen werden kann.

Kleinere Stückzahlen und Sonderbestellungen werden

vom kompetenten Gutbrod-Team nach wie vor als exklusive Handformkeramik (zum Beispiel für Jugendstilöfen) produziert. Von den insgesamt 65 Mitarbeitern arbeiten zwei bis drei spezialisierte Handwerker in der durch den Manufakturcharakter geprägten Handformerei, drei Malerinnen widmen sich der schmuckvollen individuellen Verzierung von Kacheln, und bis auf acht Mitarbeiter in der Verwaltung sind auch alle weiteren Mitarbeiter in der Produktion tätig. Sie tragen dazu bei, die differenzierten Wünsche einer zunehmend anspruchsvollen Kundschaft zu befriedigen. „Da hat sich in den letzten Jahren viel verändert,“ sagt Norbert Müller, „beispielsweise halten wir heute mit über Hundert verschiedenen Glasuren eine größere Vielfalt bereit als je zuvor, und auch unser Sor-



▲ Nach der ersten Trocknungsphase erfolgt die Qualitätskontrolle und Versäuberung der Keramik. Dies erfolgt in Handarbeit.



▲ Kommissionsweise kommen die Kacheln zur weiteren „Reifung“ in eine Klimakammer.



▲ Kacheln für ornamentreiche historische Öfen entstehen in traditioneller Handarbeit.



▲ Der Brand erfolgt in großen Öfen bei über 1000 Grad.



▲ Die letzte entscheidende Qualitätskontrolle ist das kommissionsweise Auslegen der Kacheln. Dabei wird nicht nur die Vollständigkeit überprüft, sondern es findet auch eine Prüfung auf Farbtreue und mögliche Glasurfehler statt. So ist eine hundertprozentige Qualität vor der Auslieferung gewährleistet.



▲ In der Modellwerkstatt werden auch spezielle Formen hergestellt.

timent an Ofenkeramik ist breiter gefächert als je zuvor.“

Eine wesentliche Rolle spielt in diesem Zusammenhang der Trend zur Großflächenkeramik, der nach Müllers Überzeugung auch in den nächsten Jahren noch anhalten wird. Er entspricht dem aktuellen Zeitgeschmack, der bei der Innenraumgestaltung allgemein großzügige, harmonische Flächen bevorzugt – neben dem Preis sicher ein wesentlicher Grund, weshalb glattflächig verputzte

Öfen in den letzten Jahren in Mode kamen. Hier bietet sich Großflächenkeramik von Gutbrod als besonders pflegeleichte, dauerhafte und attraktive Alternative an. Das gilt umso mehr, wenn man mit weiteren Optionen wie einer spannenden Oberflächentextur oder neu entwickelten, raffinierten High-Tech-Glasuren „spielt“, die faszinierende optische Effekte zeigen. Sie machen moderne Ofenkeramik zukunftsfähig, die ja auch über die rein optischen



▲ Nach historischem Vorbild: Säulenofen mit Rillenkacheln.



▲ „Fumetto“ nennt Gutbrod seine Kleinkachelöfen. Dieser ist drehbar und hat eine Glasur in rot kristall und platin matt sowie schwarz kristall.

Aspekte hinaus handfeste Vorzüge bietet, nicht zuletzt was die Wärmespeicherung und -abgabe an den Raum sowie die Pflegefreundlichkeit und Dauerhaftigkeit betrifft.

Ausgereifte Ofentechnik gehört dazu

Dass bei einem modernen Kachelofen auch eine entsprechende emissionsarme Ofentechnik dazugehört, ist klar. Natürlich kann Gutbrod-Keramik mit Heiz- oder Kamineinsätzen aller namhaften Hersteller kombiniert werden, allerdings kann man bei Gutbrod auch Komplettlösungen ordern, die dann mit Brennzellen von Spartherm bestückt sind. Dass Gutbrod-Ofenkeramik mit seinem Programm goldrichtig liegt, zeigt sich unter anderem in der hohen Kundenzufriedenheit. So ist es für viele Menschen, die einmal einen Kachelofen mit Keramik dieser Marke besessen haben und in späteren Jahren ein weiteres Mal neu bauen, üblich, auch im neuen Heim nicht mehr auf einen solchen Ofen verzich-

ten möchten. Damit bleibt ein Kachelofen eine der nachhaltigsten Investitionen, was sich nicht zuletzt bei Immobilienverkäufen erweist. Wie kaum ein weiteres Ausstattungsmerkmal ist ein handwerklich erstellter Kachelofen geeignet, als wert-

steigernder Faktor bei der Kaufpreisbildung berücksichtigt zu werden. Mit zeitgemäßer Gutbrod-Qualitätskeramik aus dem bayerisch-schwäbischen Gundelfingen ist das sogar in besonderem Maße gewährleistet. □

Martin Henze



▲ Wer möchte und das ist gar nicht einmal so selten, kann bei Gutbrod auch noch einen traditionellen Schüsselkachelofen bekommen. Die Kacheln müssen dabei nicht zwangsläufig im klassischen Flaschengrün gehalten sein, auch andere Grautöne sind möglich..